Laibacher Zeitung.

№ 60. Montag am 15. März 1858.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Fur die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. März d. J. den Pfarrverweser von Sta. Maria Maddalena di Breno, Johann Puglisevich, zum Residenzial-Domherrn an der Kathedralkirche zu Cattaro allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Februar d. J. das in Prag erledigte Lehramt der speziellen chirurgischen Pathologie und Therapie, dann der chirurgischen Klinik, sowie die damit verbundene Stelle eines Primar-Chirurgen am allgemeinen Krankenhause daselbst dem Professor der gleichnamigen Lehrkanzel an der chirurgischen Lehranstalt zu Salzburg, Dr. Johann Blažina, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirkamts-Adjunkten Ernst Breitenbach und Moriz Schleifer zu Bezirks-Vorstehern und die Bezirkamts-Aktuare Adolf Edlen v. Greinberger und Mathias Vorderegger zu Bezirkamts-Adjunkten im Herzogthume Salzburg ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirkamts-Aktuare Hermann Menhardt, Alfred Höß, Karl Obermüller, Heinrich Saringer, Alexander Bayer und Karl Kraus, zu Bezirkamts-Adjunkten in Ober-Oesterreich ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu Stabsärzten die Regimentsärzte: Doktor Anton Neumann, des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Fitz Nr. 11, in der Festung Brood; Doktor Simon Hirsch, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12, bei dem Garnisonsspitale in Josefstadt; Doktor Ignaz Buberl, des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden Nr. 6, bei dem Invaliden-Hause in Padua, und Doktor Anton Neumann, des Uhlanen-Regiments Graf Civalart Nr. 1, bei der Genie-Akademie.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. März.

Ein Brief im „Journal des Debats" berichtet aus Wien, 3. März: „Die Depeschen, welche gestern aus London in Wien eingetroffen sind, haben in der offiziellen Welt große Befriedigung verursacht. Lord Derby hofft nicht allein die bestehenden Beziehungen zwischen Oesterreich und England aufrecht zu erhalten, sondern auch sie noch inniger zu gestalten. Der edle Lord ist entschlossen, alles Mögliche zu thun, um gewisse Meinungsunterschiede, welche unter dem vorigen Ministerium bezüglich der Donaufürstenthümer und der Donauschifffahrt obwalteten, zu beseitigen. Unsererseits ist der lebhafte Wunsch vorhanden, die intime Allianz mit England, soweit die noch ungewisse Lage Europa's es gestattet, durch einen Vertrag zu festigen. Die politischen Interessen der beiden Gouvernements sind den meisten der großen europäischen Fragen gegenüber identisch. Unter diesen Umständen ist die englische Allianz in Oesterreich ungemein populär. Man glaubt versichern zu können, daß Sir Hamilton Seymour, dessen Demission man ankündigte, als die Nachricht von der Ministerveränderung eintraf, in seiner Eigenschaft als bevollmächtigter Minister der Königin von England hier bleiben wird. Dieser Diplomat erfreut sich einer ungemeinen Gunst und man fügt hinzu, daß der höchsten Orts kundgegebene Wunsch, ihn in Wien zu erhalten, nicht wenig dazu beigetragen hat, die Unentschiedenheit zu beseitigen, welche Sir Hamilton Seymour noch vor einigen Tagen in Betreff seiner Haltung gegen das neue Ministerium kundgab."

Wir geben diese Korrespondenz, fügt die „Ost D. Post" hinzu, wie sie uns vorliegt, weil sie die unzweifelhafte allgemeine Wahrheit ausspricht, daß man in Oesterreich sich aufrichtig darüber freut, die freundlichen Beziehungen zu England ungestört bestehen zu wissen. Daraus aber sogleich den lebhaften Wunsch abzuleiten, die intime Allianz mit England durch einen Vertrag zu festigen, ist offenbar nur eine Redefigur des freudig bewegten Korrespondenten. Ein Allianzvertrag muß eine bestimmte Veranlassung und einen besondern Zweck haben. Beides fehlt im gegenwärtigen Augenblicke. Da die allgemeinen europäischen Verhältnisse hoffentlich ungestört bleiben werden, so genügen auch die bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse und braucht der gegenseitige Ausdruck dieser Freundschaft nicht in Paragraphe gebracht zu werden. Die Allianz zwischen Oesterreich und England ist gefestet durch große historische Erinnerungen, und der Freundschaftsausdruck, durch den uns das neue Tory-Ministerium erfreut, ist auch in der Beziehung historisch konsequent, daß in allen den großen Kämpfen, welche wir im Bunde mit England gekämpft, eben Tories das Staatsruder Großbritanniens lenkten. —

Der „Morning Advertiser", welcher auf das Kabinet Derby sehr schlecht zu sprechen ist, spricht den Verdacht aus, daß der Engländer Hodge oder Hodges, welcher in Genua verhaftet worden, von Sardinien an Frankreich ausgeliefert sei. Kein Vertrag könne eine solche Auslieferung rechtfertigen. Zwei Staaten könnten über die gegenseitige Auslieferung ihrer eigenen Unterthanen, aber nicht über die der Unterthanen eines dritten Staates Verträge schließen. Wenn Hodge in Frankreich ein Verbrechen begangen habe und dort ertappt worden sei, so gehöre er natürlich vor die französischen Gerichte; aber von dem Augenblicke an, wo er außerhalb Frankreichs gewesen, habe die französische Gerichtsbarkeit über ihn aufgehört, und nur in England habe er angeklagt und vor Gericht gestellt werden können. Wenn es wahr sei, daß Hodge mit Zustimmung Englands ausgeliefert worden, so entlaste dieß Sardinien und wälze eine schwere Schuld auf die englische Regierung, welche in dem Falle nicht nur eine Handlung der Selbsterniedrigung, sondern eine gesetzwidrige Handlung begangen hätte, da es keinen anglo-französischen Vertrag zur Auslieferung politischer Verbrecher gebe. —

Mr. d'Israeli besprach bei seiner gestern in Aylesbury erfolgten Wiederwahl zuerst die Beziehungen Englands zu Frankreich. Es wird selbst einem erfindungsreichen Kopf sehr schwer, über dieses Thema etwas Neues vorzubringen, und der neue Schatzkanzler hat denn auch häufig mit anderen Worten wiederholt, was die geistreichsten Männer seiner Partei, Lord Derby und Lord Stanley, vor ihm gesagt haben. „Die Allianz zwischen England und Frankreich", sagt er, „gebietet sich von selbst, weil andere Einflüsse in der Welt entstanden sind, durch welche Europa seine Unabhängigkeit und Bedeutung verlieren würde, wenn der westmächtliche Bund nicht das Gleichgewicht herstellte. Dann ist auch die große Masse des englischen Volkes der französischen Allianz günstig. Das englische Volk hat viele Züge der Aehnlichkeit mit dem französischen Charakter, viele sympathetische Bande, die es an Frankreich knüpfen; es achtet, ja es liebt die Franzosen. Das englische Volk hat keine Vorurtheile. — Ueber das Attentat spricht Mr. d'Israeli natürlich wie seine Kollegen, indem er bedauert, daß die abgetretene Regierung die Beziehungen zu Frankreich verwickelt habe, allein das konservative Kabinet, welches Festigkeit mit Versöhnlichkeit zu paaren wisse, werde die Ehre Englands und zugleich die Freundschaft Englands zu erhalten im Stande sein, und auch in diesem Punkte rechnet der Schatzkanzler vorzugsweise auf den feinen Takt, die tiefe Weisheit und loyale Freundschaft des Kaisers Napoleon.

Die indische Frage behandelt Mr. d'Israeli sehr kurz. Er hat gegen die erste Lesung der Indien-Bill gestimmt, erkennt jedoch mit seinem edlen Freunde Lord Stanley an, daß die ostindische Kompagnie, nachdem das Haus der Gemeinen ihre Abschaffung ein erstes Mal votirt hat, nicht mehr das Szepter führen könne.

In Bezug auf die Frage der Parlamentsreform sucht Mr. d'Israeli nachzuweisen, daß die Whigs seit 1850 mit dieser Maßregel ein leeres Spiel getrieben haben. — Ueber seine finanziellen Ansichten und Pläne hat der neue Schatzkanzler kein Wort verloren. —

Die Brochure **Napoleon III. und England** ist rechtzeitig genug erschienen, um in der wichtigen Parlamentssitzung v. 12. d. in den Händen der Mitglieder beider Häuser zu sein. Sie ist eine der bedeutendsten Leistungen moderner Publizistik und wird nicht wenig beitragen, die Stimmung des englischen Parlamentes zu gewinnen. Sie beginnt mit folgenden Worten: „Wir glauben, der öffentlichen Meinung gegenüber eine Pflicht zu erfüllen zu haben: die, den in England auf so ungerechte Weise aufgereizten Leidenschaften gegenüber ein unparteiisches und ruhiges Wort zu sprechen. Wir hegen das Vertrauen, daß man uns jenseits des Kanals verstehen wird. Wir werden mäßig in allen Bemerkungen sein, und vor allem die Thatsachen selbst sprechen lassen." Die erste dieser Thatsachen ist, daß Louis Napoleon gleich nach seiner Erwählung zum Präsidenten der Republik bei allen Parteien in Frankreich eine England feindselige Stimmung vorfand. Die Legitimisten haßten es aus Tradition; die Republikaner haßten es als den Unterdrücker der französischen Revolution; die Orleanisten, weil sie in ihm die Ursache des Sturzes Louis Philipps erblickten, und die Anhänger des Kaiserreiches haßten in England den Peiniger des „Märtyrers" von Sanct Helena. Sollte der Erbe Napoleons I. alle diese Leidenschaften gegen England ausbeuten? „Nein", antwortet die Flugschrift, „die Verbannung ist eine Schule der Weisheit und der Läuterung für die, welche Gott zum Herrschen beruft. In dieser Schule hatte Louis Napoleon viel gelernt und viel vergessen. Er erinnerte sich einzig daran, daß die englische Gastfreundschaft die Prüfungszeit seiner schlimmen Tage gelindert hatte, und erwog nur die großen Interessen, welche Frankreich und England zum Gedeihen der Zivilisation einander nähern."

Von diesem Gedanken sei die Politik Napoleons III. unwandelbar geleitet worden. Im Jahre 1849 habe der Prinz-Präsident bei Gelegenheit der Frage wegen Auslieferung der ungarischen Flüchtlinge die erste Gelegenheit ergriffen, um mit England vereint zu handeln. Die französische Mittelmeerflotte erhielt Befehl, mit der englischen vereint sich den Dardanellen zu nähern und die Haltung der Pforte zu unterstützen.

Nun kam der 2. Dezember, „eine Thatsache, um die das Ausland sich nicht zu kümmern brauchte." Die englischen Blätter fuhren wie wüthend gegen Louis Napoleon los. Die Flugschrift widerlegt die falschen Anklagen, die damals erhoben wurden. Es sei Niemand nach dem Kampfe in den Straßen von Paris füsilirt worden, und der Sieg über die 1500 Demagogen, welche sich widersetzten, kostete nicht mehr als 150 Menschenleben. Das französische Staatsoberhaupt ließ die Fluth der Verleumdungen, welche die englische Presse über dasselbe ausschüttete, dahinbrausen, ohne sich daran zu kehren. Davon Notiz nehmen, hätte zum Kriege führen müssen; es hätte sich 1852 wiederholt, was man 1802 gesehen, wo nach dem Frieden von Amiens die Sprache der englischen Zeitungen und Parlaments-Mitglieder mehr als alles andere Schuld gewesen an dem Wiederausbruche des Krieges. Die Politik des Ignorirens war die richtige, und „als der Kaiser zwei Jahre später, von der Kaiserin begleitet, als Verbündeter die Königin von England besuchte, fand er in diesem großen Lande nur Sympathien und Beweise der Achtung."

Es wird erinnert, daß die englische Presse den Kaiser Napoleon nach dem Pariser Frieden, ungeach-

tet aller geleisteten Dienste, wieder zu beschimpfen begann; es wird beklagt, daß England seinen Alliirten in der Angelegenheit der Union der Donaufürstenthümer im Stiche gelassen. Frankreich hätte das Recht der Wiedervergeltung üben können. England war mit dem indischen Aufstande beschäftigt. Der Kaiser benützte Englands Verlegenheiten nicht, er bot den Engländern den Durchzug durch französisches Gebiet an, und subskribirte mit seiner Garde für die Opfer des Aufstands in Indien.

Die Broschüre wendet sich hierauf zur eigentlich brennenden Frage des Augenblicks — zum Attentate. In seiner Entrüstung darüber habe Frankreich ausgerufen: „Wie, also immer ist es England, von wo die Attentate kommen!“ In der That war das nicht das erste in England gegen des Kaisers Leben von den dort hausenden revolutionären Gesellschaften geschmiedete Komplot.

Die Broschüre erzählt, daß seit 1852 acht Attentate gegen das Leben des Kaisers in England vorbereitet und theilweise ausgeführt wurden. Immer waren es die Werkzeuge der in London lebenden Flüchtlinge, die man mit den mörderischen Granaten bewaffnet ertappte. Felsch, Galli, Rossi, der Sergeant Boichot, Majou, Carpega, Deron, Vandomme, die Brüder Jacquin, D'henins, Desquiens, Pianori, Tibaldi, Grilli, Bertolotti und endlich Orsini mit seiner Bande, das ist die lange Liste derjenigen, die auf englischem Boden zum Morde des Kaisers gedungen wurden. Aber nicht bloß ungestraft wird in England der Mord vorbereitet; er wird daselbst in Klubbs und Zeitungen offen gepredigt.

Weiter wird erklärt, daß alle diese Scheußlichkeiten den Kaiser zu keiner Ungerechtigkeit verleiten können; er betrachte diesen Kampf mit den Meuchlern als eine „persönliche Angelegenheit“, und versichert, daß Frankreich darüber mehr entrüstet als geängstigt sei. England habe diese Entrüstung getheilt. Nichtsdestoweniger liege in alledem ein ernster Fingerzeig auf große Pflichten für die Regierungen. „Daher erscholl nach dem 14. Jänner in ganz Frankreich auch nur ein einziger Ruf nach zwei Dingen: Man forderte, daß die von der Justiz verurtheilten Mörder von der Grenze entfernt würden, und man forderte das Verbot der öffentlichen Vertheidigung des Meuchelmordes in Zeitungen und Meetings. Dieser Wunsch sprach sich in den Reden der großen Staatskörper, sowie in den von der Magistratur, den Gemeinderäthen und der Nationalgarde eingesendeten Adressen aus. Daß die Adressen des Heeres lebhafter waren, lag in der Natur der Sache; sie drückten mit einer durchaus militärischen Energie die in Frankreich herrschende Stimmung aus. Nur einige derselben konnten in England unangenehm berühren, und Graf Walewski hat in dieser Beziehung eine Erklärung abgegeben, deren Aufrichtigkeit alles tilgen und gutmachen müßte.“

Das Asylrecht brauche gegen den Kaiser, der es achte, nicht vertheidigt zu werden. „Er kann nicht vergessen, daß er während seiner Verbannung den Vortheil des Asylrechtes genossen hat, das zu seinen Gunsten von der Schweiz muthig gewahrt und von England in den Tagen seiner Widerwärtigkeit loyal ausgeübt wurde. Es fällt ihm daher nicht ein, gegen ein heiliges Recht auftreten zu wollen, welches sein Bollwerk war. Die Vertreter der früheren Dynastien leben vor unseren Thoren, in unseren Nachbarstaaten. Der Kaiser hat nicht daran gedacht, sich über ihre Anwesenheit in der Nähe unserer Grenze zu beunruhigen oder ihre Entfernung zu verlangen, wie das in Bezug auf ihn im Jahre 1838 geschah. Er achtet ihr Unglück mehr, als man das seinige achtete.“

Frankreich verlange kein Opfer in dieser Hinsicht, nur glaube es ein Recht zu haben, von anderen Staaten das zu fordern, was für sie zu thun es selbst bereit ist. Doch dasselbe gelte nicht von einem Zufluchtsort für Mörder.

Schließlich wird die Aufrechthaltung der Allianz zwischen Frankreich und England nachdrücklich befürwortet. England habe niemals einen loyaleren, beharrlicheren, von kleinlichen Leidenschaften und von Bitterkeiten unabhängigeren Bundesgenossen gefunden, als Napoleon. Die Allianz zwischen beiden Ländern sei für die Zukunft der gebildeten Welt nothwendig:

„Sie entfernt in der That die Eroberungs-Ideen; sie verbürgt die Sicherheit und die Freiheit Europa's, indem die Interessen Englands und Frankreichs auf allen Punkten der Welt identisch sind, wenn es sich um Humanität und Bildung handelt. Deßhalb war es klug, diese Allianz zu bilden, und nützlich, im allgemeinen Interesse, sie aufrecht zu halten.“

Wir sind neugierig zu hören, wie England das Schriftstück beurtheilen wird.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie und die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl und Ludwig haben der Alterversorgungs-Anstalt für deutsche Theatermitglieder „Perseverantia“ je 100 fl. gnädigst gewidmet.

— Ueber das Befinden des hochw. Erzbischofes von Mailand liegt ein vom 8. d. Mts. datirtes Bulletin vor; wir ersehen daraus, daß eine zufällig entstandene Luftröhrenentzündung sich zu den früheren Leiden hinzugesellt, dieselben aber nicht verschlimmert hat und der Lösung entgegenzugehen scheint.

— Nach einer den Handelskammern zugekommenen Eröffnung werden über die allgemeine Normirung der Vorschriften wegen äußerer Heiligung der Sonn- und Feiertage auf dem flachen Lande Verhandlungen gepflogen.

Deutschland.

— In Königsberg fand am 6. d. in dem großen Hörsaale der Universität eine interessante und erhebende Feier Statt, nämlich die des fünfzigjährigen Jubiläums Sr. Majestät des Königs in seiner Würde als Rector magnificentissimus der Universität Königsberg, welche er als Kronprinz im Februar des Jahres 1808 übernommen hatte.

Italienische Staaten.

Salerno, 1. März. Die seit 8. Februar unterbrochenen Debatten in dem Prozesse von Ponza und Sapri wurden mit heutigem Tage wieder aufgenommen. Bekanntlich war der kranke Zustand Watt's Ursache der Unterbrechung; derselbe ist nun auf höhere Anordnung in das englische Spital in Neapel gebracht worden, und die Debatten nehmen wieder ihren Fortgang. Zunächst wird das ärztliche Gutachten verlesen über Watt's Zustand. Die beiden italienischen Doktoren Perla und Rafini gestehen, nicht Zeit genug gehabt zu haben, um mit Sicherheit die durch den englischen Arzt Roskilly festgestellte Geisteszerrüttung konstatiren zu können, jedoch sei so viel gewiß, daß die Behandlung desselben als Angeklagten und sein Erscheinen vor den Gerichtsschranken gefährlich auf seinen Gesundheitszustand wirken müsse. Der Generalprokurator verlangt, daß Watt außerhalb der Debatte gelassen und diese fortgesetzt werde. Der Vertheidiger der Maschinisten ist dafür, jene Nicotera's und der übrigen Gefangenen sind für den Aufschub der Debatte. Es erklärt sich dieß einfach daraus, daß die ersteren, sobald der Prozeß zu Ende ist, freigelassen zu werden hoffen, und daher ihnen eine Beschleunigung desselben nur erwünscht ist; die letzteren wissen, daß sie ein hartes Urtheil trifft, und wollen deßhalb die Sache möglichst hinausschieben. Der Gerichtshof entscheidet für den Fortgang der Debatte. Das Verhör geht nun fort, bietet aber nichts besonders Interessantes. Erwähnungswerth wäre nur, daß der Angeklagte Deneri, welcher nach der Ueberrumpelung den Kapitän Sitkzia im Schiffskommando ersetzte, erklärte, daß man ihn gezwungen, in Ponza mit dem Gesundheitspatent ans Land zu gehen; er läugnet jedoch, daß er dabei, wie man ihn beschuldigt, mit Pistolen bewaffnet gewesen, und begreift nicht, wie seine Denunzianten ihm eine so lächerliche und unnütze Ungeschicklichkeit beimessen können. Seltsam nimmt sich der Schiffsjunge Costa aus, ein Jüngling von höchstens 15 Jahren. Man kann sich nichts Frischeres, Ruhigeres und harmloser Lächelndes denken, als das aufgeweckte Gesicht dieses großen Verbrechers. Man zwang ihn, in Ponza mit einem rothen Schnupftuch, an einen Stock gebunden, ans Land zu gehen, und zu rufen: Es lebe Italien! Er läugnet dieß sein Verbrechen gar nicht, und scheint darüber sich auch keine Sorge zu machen, im Gegentheil — ein wahrer Pariser Gamin — scheint ihn alles, was ihm begegnet, zu amusiren. Die Vertheidiger des „Cagliari“ (Castriota und Damora) veröffentlichten eine Antwort auf die zu Gunsten des Fiskus gegebene Erklärung.

Frankreich.

Paris, 7. März. Der „Constitutionnel“ brachte gestern einen längeren Artikel, um aus dem Umstande, daß man im Palais des Vizekönigs Yeh die zwischen England und Frankreich einerseits und China andererseits abgeschlossenen Verträge aufgefunden hat, zu beweisen, daß der Kaiser des himmlischen Reiches die Existenz dieser Verträge gar nicht gekannt habe. Die „Presse“ widerspricht nun heute dieser Ansicht. Ihr zufolge sind die betreffenden Verträge jeder in vier Exemplaren ausgefertigt worden, von denen zwei nach Paris und London und zwei andere nach Peking gesandt wurden. Eine dritte Abschrift der beiden Verträge blieb in den Händen des französischen und des englischen Ministers in China und die vierte Abschrift derselben, welche man jetzt aufgefunden hat, behielten die Behörden von Canton. Man habe, meint die „Presse“, deßhalb Unrecht, zu glauben, der Hof von Peking habe den Abschluß und den Wortlaut dieser Verträge nicht gekannt.

— Wie der „Indépendance Belge“ gerüchtsweise aus Paris gemeldet wird, soll dort die Nachricht eingetroffen sein, daß der riesige Dampfer „Himalaya“, der einen Truppentransport nach Indien zu befördern hatte, mit Mann und Maus untergegangen sei.

Paris, 6. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers sollte der Gesetzentwurf wegen Bewilligung von 1,200,000 Fr. für die geheimen Ausgaben, welche aus der Handhabung des Repressivgesetzes erwachsen, zur Verhandlung kommen. Da kein einziger Deputirter das Verlangen zeigte, das Wort zu nehmen, so wurden die 1,200,000 Fr. für die geheimen Ausgaben der Polizei mit allen gegen drei Oppositionsstimmen bewilligt.

Alle in den Departements verhafteten Verdächtigen werden nach der Hauptstadt transportirt, wo die gegen sie erhobenen Verdachtsgründe geprüft und nach deren Ausgang Freilassung, Internirung oder Verbannung erfolgen soll. So wird dem „Nord“ von hier mitgetheilt und hinzugefügt, die Militärverwaltung in Algier habe bereits Weisung erhalten, sich zur Aufnahme einer gewissen Anzahl von Deportirten bereit zu halten. Von 1848 bis 1852 wurden, wie gleichfalls dem „Nord“ geschrieben wird, im Ganzen an die 34.000 Personen, wobei die Juni-Gefangenen mitgerechnet sind, nach Algier transportirt; hiervon sind nach und nach 31.000 Personen wieder freigelassen; gegen diese letzteren sind vorzugsweise die jüngsten polizeilichen Maßnahmen gerichtet gewesen. Unter den nach Paris abgeführten Verdächtigen befindet sich auch der Chef-Redakteur des „Guetteur de St. Quentin“, Gastineau, mit etwa 20 theils in St. Quentin selbst, theils im Departement der Aisne Eingezogenen.

Wie der „Independance Belge“ von hier geschrieben wird, ist Befehl ertheilt worden, eine sehr große Anzahl von Personen, die „bis auf Weiteres festgenommen wurden“, wieder frei zu lassen, darunter auch zwei Pariser Advokaten. Wie demselben Blatte geschrieben wird, gingen vor einigen Tagen an Bord des „Adour“ 600 Deportirte nach Süd-Amerika ab. Der Staatsrath wird sich demnächst mit einem neuen Gesetzvorschlage über die Bedingungen einer Druckerei-Befugniß befassen.

Rußland.

St. Petersburg, 3. März. Ein Reskript in der Leibeigenschaftssache ist vorgestern vom Minister des Innern an die General-Gouverneure des Petersburger, Moskauer, Wilnaer und Nischegoroder Gouvernements erlassen worden. Der Minister beginnt damit, daß er der kaiserlichen Erlaubniß zu vorberathenden Adel-Comité's als eines besondern Beweises von Zutrauen gedenkt, den der Monarch dem Adel in dieser Sache gegeben. Diesem Zutrauen gemäß seien den Adel-Comité's nur ganz allgemeine Grundlehren für eine zukünftige Aufhebung der Leibeigenschaft zur Vorberathung überwiesen worden; die Comité's selber sollten das Detail ausarbeiten, weil es den einzelnen Lokalitäten am angemessensten sei. Gegenwärtig stelle es sich aber heraus, daß die Comité's auf Schwierigkeiten stießen, weil sie in den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen nicht für alle einschlagenden Fragen Anhaltspunkte zu finden glaubten. In dieser Beziehung fährt dann der Minister wörtlich fort:

„Vor allen Dingen muß ich hier wiederholen, daß man weder in meinen früheren Erlässen, noch in dem gegenwärtigen derartige Programme für die Behandlung der Comité's zu suchen hat. Meine Gedanken und Vorschläge dürfen als keine vorgängige Aburtheilung der betreffenden Fragen angesehen werden; sie sind nur als Expositionen einiger wesentlichen Punkte innerhalb der den Comité's vorliegenden Fragen aufzunehmen. Die Entwicklung dieser Fragen und ihre Ermäßigung je nach örtlichen Umständen ist durch Allerhöchstes Reskript dem Adel selbst überlassen, ohne ihn — so zu sagen — durch die Rathschläge zu beengen, wie sie in meinen Erlässen auseinandergesetzt sind. Diese Bedeutung meiner vorläufigen Erwägungen wurde auch schon in meinem ersten an Sie gerichteten Erlasse klärlich erwähnt; schon darin sagte ich, daß, wenn ein Gouvernements-Comité diese oder jene meiner Erwägungen den örtlichen Umständen unangemessen finde, es dieselben unter Angabe seiner Beweggründe nicht anzunehmen braucht. Die Vorbereitung aller Details in diesen Fragen wird von den Comité's abhängen: unabänderlich und unverletzbar haben nur die im kaiserlichen Reskripte bestimmten Prinzipien zu verbleiben. In diesen Prinzipien, d. h. in der Sicherstellung des Grundeigenthumes für die Gutsbesitzer, wie in einer Wohnstätte für die Bauern nebst bestimmten Mitteln zum Lebensbedarf und zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen beruht die unerschütterliche Grundlage, auf welcher diese nun begonnene große Angelegenheit errichtet und befestigt werden muß. Nur in der gemeinschaftlichen Erfüllung dieser Grundbedingungen kann Rußland ein Pfand der Ruhe und Zufriedenheit Aller und Jeder in Gegenwart und Zukunft empfangen.“

Der Minister betont darauf wiederum, wie diese vom Kaiser festgesetzten Prinzipien „der weitesten Entwicklung“ unterliegen werden, und wie diese Entwicklung eben die Sache der einzelnen Gouvernements-Adel-Comité's sein wird. Dann fügt er seinen „früheren Erwägungen noch einige Fingerzeige“ hinzu.

Diesen zu Folge darf die Uebergangsperiode, in welcher der Bauer dem Grundherrn seine Abzahlungen zu leisten hat, zwölf Jahre in keinem Falle überschreiten. So lange der Bauer nicht ganz abgezahlt hat, wird er auch nicht völlig sein eigener Herr. Die durch den Bauer vermittelst Abschlagszahlungen vom Grundherrn erstandenen Landstücke können durch Erbschaft, Kauf oder Schenkung immer nur wieder an ein Mitglied des Bauernstandes übergehen. Bei freier Einigung von Grundherr und Bauer kann des Letzteren Landstück gegen ein anderes im selben Gute umgetauscht werden; auch ist die Bestätigung der Lokalbehörde dafür erforderlich. Was die zum Vortheil der Bauerngemeinde überwiesenen Felder und sonstigen Pertinenzien betrifft, so kann jeder Austausch und jede Veränderung darin ebenfalls nur nach vorgängiger Uebereinstimmung zwischen Grundherr und Dorfgemeinde stattfinden; Irrungen darin werden ebenfalls durch die Lokalbehörde beigelegt.

Der Minister schließt seinen Erlaß folgendermaßen:

„Mit einem Worte, die durch den Allerhöchsten Willen verfügten Prinzipien bleiben die Grundlage, aber dem Adel ist es überlassen, die möglichst einfachen und angemessenen Mittel ihrer Anwendung aufzusuchen, damit der Uebergang in die Lage der Landleute innerhalb der bestimmten Zeit allmälig und ordentlich mit Beachtung der Gerechtigkeit und des beiderseitigen Nutzens vollzogen werde. Der Minister des Innern. S. Lanskoi."

Se. Majestät der Kaiser hat diesen Winter Petersburg noch gar nicht verlassen, während er in den vorhergehenden Jahren häufig einige Tage auf der Jagd war, und es ist wohl anzunehmen, daß die Ueberhäufung mit Geschäften ihn jetzt hieran gehindert hat.

Türkei.

— Der Sultan befindet sich gegenwärtig nach Aussage Aller, die ihn im Palaste zu sehen bekommen, ganz heiter. Er machte sogar diese Woche fast allabendlich einen kleinen Ausflug, und ein Mal selbst eine Meerfahrt im Kaïk hinüber in den alten Kanonenpalast. Auch der Gesundheitszustand der Minister hat sich erheblich gebessert, obschon noch immer Tausende von Personen krank darnieder liegen, und Leichenzüge ein tägliches Schauspiel sind. Die Witterung ist seit vorgestern Abends wiederholt in's Schlechte umgeschlagen, und die Umgebung unserer Stadt hat noch immer ein sehr nordisches Aussehen, während wir gewohnt sind, um diese Zeit blühende Bäume und Blumen hier zu sehen.

— Aus Bosnien wird der „Agr. Z." unterm 4. d. geschrieben: „Die neuesten Nachrichten aus Stambul stimmen darin überein, daß die Regierung größere Truppenmassen, als es ursprünglich in ihrer Absicht lag, theils nach Bosnien und der Herzegowina, theils nach Albanien in Bewegung setzen läßt. Daß die eigentliche Aufgabe dieser Truppen hier in diesem Lande die festere Begründung des gesetzlichen Zustandes sein muß, ist im Allgemeinen klar. Ein Geheimniß dagegen ist es, zu wessen Gunsten sie ihr Gewicht in die Wagschale legen werden. Diese Ungewißheit beunruhigt jetzt die Gemüther der beiden, einander schroff gegenüber stehenden Parteien. Die Türken, oder besser gesagt die Čitlukčahibje (Grundbesitzer) befürchten, daß ein Theil des sich zusammenziehenden Gewitters über ihren Häuptern sich entladen wird.

Hat aber die Regierung den aufrichtigen und festen Willen, mit der Durchführung des Hathumajun durchzudringen, dann muß sie auf einen hartnäckigen Kampf gefaßt sein, welchen die bosnischen Begs zur Vertheidigung der eingewurzelten, ihnen so günstigen Mißbräuche gegen die Regierung aufzunehmen gesonnen sind. Diese Begs wollen um keinen Preis etwas von der Verbesserung des Loses ihrer christlichen Unterthanen wissen, und sie tragen diese Meinung so offen zur Schau, daß da kein Zweifeln möglich ist.

Ob es bei so bewandten Umständen politisch richtig ist, die zum Kampfe gegen Montenegro aufgerufenen waffenfähigen Türken in abgesonderten Freiwilligen-Korps zu konzentriren, wie man es beabsichtigt, ist eine Frage, welche hier in rechtlich denkenden Kreisen vielfach besprochen wird. Durch die Vereinigung erhalten Gleichgesinnte eine viel gefährlichere Widerstandsfähigkeit, als es bei zersplitterten Kräften möglich ist. Der eigenen Kraft einmal bewußt, ist es sehr problematisch, ob ein Korps dieser Freiwilligen, statt gegen Montenegro zu ziehen, nicht die Waffen gegen die wehrlosen Christen wendet.

In der That wird auch von den Letzteren eine solche Möglichkeit befürchtet, und Jedermann sucht auf seine Weise sich einen Zufluchtsort vorzubereiten, um, wenn das Verhängniß einmal eintreffen sollte, dort Schutz zu finden. Bei diesem Stande der Dinge wirkt schon die bloße Sage von der rücksichtslosen Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit, mit welcher Azis Pascha die Untersuchung in der Posavina leiten soll, beruhigend auf die Gemüther der Christen in der Kraina. Sein Beispiel muß auch auf die bisher so wurmstichigen Organe der Provinzial-Regierung einen wohlthätigen Einfluß geübt haben, da man eine bei ihm bisher unbekannte Energie entwickeln hört.

Ali Aga, der Bruder des Kruper Muzir, wurde dieser Tage wegen eines vor 4 Jahren begangenen Doppelmordes, auf Befehl des Vezirs, durch den Pascha von Bihać verhaftet und in Eisen geworfen.

Tagsneuigkeiten.

— Von Dr. Johann Nep. Vogl erscheint ehestens bei Wendelin in Wien, ein Kranz romantisch-komischer Dichtungen unter dem Titel! „Schenken- und Kellersagen."

— Abermals haben sich gegen 200 Tiroler aus Oberinnthal und Vintschgau zur Auswanderung nach Peru entschlossen.

— In Hamburg ereignete sich dieser Tage der traurige Fall eines Kindermordes aus Wahnsinn, wo die Natur selbst den Akt der Justiz vollzog. Eine Mutter stand gerade im Begriff, ihr neugebornes Kind ums Leben zu bringen, als sie eine Freundin besuchte. Diese merkte den Vorgang und entriß der Mutter ihr Kind, welche sich im Widerstande rasend geberdete, aber, überwunden, in eine leichenhafte Apathie verfiel. Auch das unglückselige junge Geschöpf war schon einer Leiche ziemlich ähnlich geworden, dem der herbeigerufene Arzt keine Hilfe mehr gewähren konnte. Das Kind verschied und bald darauf auch die Mutter.

— Der heil. Vater hat die erst unlängst in den Katakomben von Alexandrien aufgefundenen Ueberreste des heil. Viktor dem Bischof Benjamin Szymnanski geschenkt.

— Nach aus Rom eingelaufenen Nachrichten ist daselbst am 27. Febr. Lord Clifford gestorben. Derselbe war nicht nur englischer Peer, sondern bekleidete auch die Würde eines deutschen Reichsgrafen. — Vor ein Paar Tagen starb im Alter von 77 Jahren Sir Robert Campbell, einer der Direktoren der ostindischen Kompagnie.

— Zur Zeit, als die Königin von Oude in Paris ankam, hatte die Kaiserin Eugenie den Wunsch ausgesprochen, die Ehrendamen zu sehen, welche die indische Fürstin begleiteten. Ein Adjutant wurde in das Hotel Lafitte abgesendet, erhielt jedoch die Antwort, daß die indischen Damen sich Niemand zeigen dürften, ihre Religion verbiete es ihnen, den Schleier vor Fremden zu lüften. Da der Kaiser bemerkte, daß die Neugierde der Kaiserin durch diese Antwort noch reger wurde, so veranstaltete er mit ihren Ehrendamen folgende Szene: Man verschaffte sich vom Theatre français prächtige indische Kostüme, ein Ordonnanz-Offizier spielte den Dolmetscher, und die Damen wurden in den Saal geführt, wo die Majestäten sich befanden. Nach den Kniebeugungen und Begrüßungen verdolmetschte der Offizier den Dank der indischen Damen. Die Kaiserin hörte mit der größten Aufmerksamkeit zu, und antwortete, indem sie bat, die Damen möchten sich entschleiern. Diese widersetzten sich und entschuldigten sich mit der Strenge ihrer religiösen Gesetze. Da konnte sich der Kaiser nicht mehr enthalten, über die improvisirte Komödie zu lachen, er gab ein Zeichen, und alle Schleier fielen. Man kann sich das Erstaunen der Kaiserin denken, als sie ihre eigenen Ehrendamen erkannte, die übrigens ihre Rollen trefflich dargestellt hatten.

— Aus Stockholm berichtet die „N. Preuß. Ztg.": Eine eigenthümliche Reform hat im Stockholmer Umgangston begonnen. Bisher fehlte nämlich der schwedischen Sprache ein allgemeines Fürwort in der Anrede, welches man sowohl gegen Bekannte als gegen Fernstehende hätte gebrauchen können. „Du" galt bloß für Freunde, „Ni" (Ihr) nur für Untergeordnete; gegen Höherstehende oder sonst in höflicher Anrede hatte man keine andere Wahl, als Namen und Titel der angeredeten Person zu wiederholen. Gegenwärtig wird zur allgemeinen Unterzeichnung einer schriftlichen Erklärung eingeladen, wonach man sich verpflichtet, für letztgenannten Fall entweder das dänisch-norwegische „De" (Sie), oder das schwedische „Ni" zu gebrauchen. Der Kronprinz-Regent und Gemalin sowie viele Mitglieder der königlichen Familie, des Hofes und der Aristokratie haben die Erklärung schon unterzeichnet.

Die Sonnenfinsterniß.

Heute (Montag) wird in den ersten Nachmittagsstunden eine Sonnenfinsterniß eintreten; sie beginnt auf der Erde überhaupt um 10 Uhr 57 Min. Morgens mittlere (Wiener) Zeit; der Anfang der zentralen (ringförmigen) Verfinsterung ist um 11 Uhr 47 Min. Morgens, das Ende der zentralen Verfinsterung um 2 Uhr 34 Min. Abends, das Ende der Finsterniß auf der Erde überhaupt um 3 Uhr 44 Min. Abends. Die Finsterniß ist sichtbar in ganz Europa, und theilweise auch in den übrigen Kontinenten.

Kunst und Literatur.

— Im Teatro Rè in Mailand hat sich der Violoncellist Kellermann mit großem Beifalle hören lassen.

— Wie „Deutschland" meldet, beschäftigte sich Beda Weber kurz vor seinem Tode mit der Herausgabe eines von seiner Hand geschriebenen Werkes, welches unter dem Titel „Kartons aus dem deutschen Kirchenleben" im Verlaufe der Woche in Mainz erscheinen wird. Dasselbe soll einen ziemlich starken Band bilden und hatte der Verstorbene noch am Tage vor seinem Hinscheiden die Revisionen der letzten Druckbogen vollendet.

— Eine chinesische Musikgesellschaft, bestehend aus 30 Mann, wird in einigen Monaten nach Wien kommen, um an öffentlichen Orten Produktionen zu geben. Derzeit befindet sich die Gesellschaft in Paris und geht von da nach Berlin und Wien.

— In St. Petersburg hat man dieser Tage ein großartiges Bureau für Uebersetzungen aus den vorzüglicheren europäischen Sprachen in die russische und aus der russischen in die fremden Sprachen eröffnet. Dieses Bureau übernimmt nicht nur die Uebersetzungen von Urkunden, sondern besorgt dieselben auch von ganzen Brochüren und Werken wissenschaftlichen, streng technischen, vorzüglich aber kommerziellen und industriellen Inhalts.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 12. März. Die Herzogin Regentin von Parma mit der Prinzessin Alice und der Herzog von Bordeaux sind hier eingetroffen. Ein aus zwei Fregatten, einer Korvette und 2 großen Raddampfern bestehendes Uebungsgeschwader ist hier im Hafen San Marco geankert.

Genua, 10. März. Die Zahl der wegen der Straßenraubanfälle verhafteten Individuen beträgt 46.

Aus Neapel vom 4. wird gemeldet: In der Provinz Basilicata wiederholen sich die Erdstöße immer häufiger; an den Küsten finden zahlreiche Schiffbrüche Statt.

Turin, 11. März. Der Senator Fraschini, Generaladvokat beim obersten Kassationshofe ist im 84. Lebensjahre gestorben. Auf der Westseite des Mont Cenis sind bereits 85 Meter ausgegraben und mit Holz ausgezimmert, auf der Ostseite über 100 Meter. In der Nacht vom 7. auf den 8. März fiel auf dem Berge eine Lavine, welche die Passage 6 Stunden unterbrach.

Turin, 12. März. Der Direktor und der Gerant des „Pensiero" sind gegen 3000 Lire Kaution in Freiheit gesetzt worden.

Paris, 11. März. Der Gerichtshof hat heute das Kassationsgesuch Orsini's, Pieri's und Rudio's verworfen.

London, 11. März Abends. Bernard's Verhör wurde auf Sonnabend vertagt. Die Regierung beabsichtigt denselben als Mordgehilfen, nicht als Verschwörer anzuklagen.

Der nächste Finanzetat soll einen Ausfall von 3—4 Millionen ausweisen; ein Anlehen wäre daher nicht unwahrscheinlich.

London, 13. März. In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses kündigte d'Israeli an, daß die Depesche Walewsky's soeben eingelangt sei, durch welche die Differenzen beiderseits vollständig und ehrenvoll gelöst werden. Ueber eine Anklage Kingloke's erwiederte d'Israeli, Neapel sei berechtigt, die gefangenen Ingenieure zu richten; die englische Regierung überwache übrigens den Verlauf des Prozesses. Headlam und Roebuck bestreiten Neapel dieses Recht. Gladstone erklärt die Situation Englands für erniedrigend. Lord Russell erwartet Nichts von der Gerechtigkeit Neapels. Auf Palmerstons Anfrage bewilligt die Regierung die Vorlage der oben erwähnten Aktenstücke.

Levantinische Post.

Konstantinopel, 6. März. Morgen geht eine Flottille unter Osman Pascha mit einem Truppenkorps nach der Herzegowina und Bosnien ab. Auch die außerordentlichen Kommissäre Ethem Pascha, Kemal Effendi und Kabuli Effendi gehen morgen oder übermorgen auf ihre Posten. Die österreichische Korvette „Erzherzog Friedrich" Kapitän Baron Bruck, ist hier angekommen.

Ständ. Theater in Laibach.

Mittwoch den 17. l. Mts.

zum Vortheile des Orchester-Direktors **Albert Hohl** und des Schauspielers **Heinrich Fröhlich**:

Einen Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Akten, von Johann Nestroy. Musik vom Kapellmeister Ad. Müller.

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: **F. Bamberg**.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaiserl. Wiener Zeitung.

Wien, 12. März, Mittags 1 Uhr.

Die schwächere Notirung der Pariser Kurse rief gleich Anfangs der Börse eine Flauheit für alle Effekte hervor, die sich auch im Verlaufe des Geschäftes nicht besserte. — Devisen fest.

National-Anlehen zu 5%	84 1/16—84 3/8
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	97—97 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	97 3/4—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/4—81 3/8
detto „ 4 1/2%	71 1/2—71 3/4
detto „ 4%	64 1/4—64 1/2
detto „ 3%	50—50 1/4
detto „ 2 1/2%	41—41 1/4
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. „ 5%	97——
Oedenburger detto detto „ 5%	96——
Pesther detto detto „ 4%	86——
Mailänder detto detto „ 4%	95——
Grundentl.-Oblig. N. Oest. „ 5%	88 1/4—88 1/2
detto Ungarn „ 5%	79 3/4—79 3/4
detto Galizien „ 5%	78 3/4—79 1/4
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85—86
Banko-Obligationen zu 2 1/2%	64—64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	319—320
detto „ 1839	130—130 1/4
detto „ 1854 zu 4%	107—107 1/4
Como Rentscheine	16—16 1/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86—86 3/4
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau Dampfsch.-Oblig. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	111—112
Aktien der Nationalbank	981—982
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
detto 10jährige	92 1/2—92 3/4
detto 6jährige	90—90 1/2
detto verlosbare	85—85 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	255 1/4—256
„ „ N. Oest. Eskompte-Ges.	120—120 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	85—85 1/2
Aktien der Nordbahn	188 1/2—189
„ „ Staatseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	298 1/2—298 3/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	101—101 1/4
„ „ Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	93 3/4—94
„ „ Theiß-Bahn	100 1/2—100 1/4
„ „ Lomb.-Venet. Eisenbahn	250 1/2—251
„ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn	191—191 1/2
„ „ Triester Lose	106 1/2—107
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	560—562
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Lose	101—101 1/4
„ des Lloyd	397—399
„ der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellschaft	65—66
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. m. Priorit.	29—30
Esterházy 40 fl. Lose	79 1/2—80
Salm 40 „	44—44 1/4
Palffy 40 „	37 3/4—38
Clary 40 „	39—39 1/4
St. Genois 40 „	37 3/4—38
Windischgrätz 20 „	25 3/4—26
Waldstein 20 „	27 1/4—27 1/2
Keglevich 10 „	16 1/4—16 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 13. März 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in CM.	81 9/16	
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in CM.	84 9/16	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	107 3/16	
Grundentl.-Obligat. v. Nied. Oester.	88 3/4	
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 3/4	
Bank-Aktien pr. Stück	981 1/2	fl. in CM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	260 3/4	fl. in CM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	303 5/8	fl. in CM.
mit Ratenzahlung	—	fl. in CM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1898 3/4	fl. in CM.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	203 1/2	fl. in CM.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	187 1/2	fl. in CM.
Theißbahn	201 1/2	fl. in CM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschifffahrt zu 500 fl. CM.	561	fl. in CM.

Wechsel-Kurs vom 13. März 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	105 3/4	Uso.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/4	Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banko, Guld.	77 7/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	104 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.16	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	104 7/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 1/2	Bf. 2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para,	266 1/2	31 T. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio	7 5/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 12. März 1858.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	7 3/8	7 3/4
dto. Rand- dto. „	7 3/8	7 1/2
Gold al marco „	7	—
Napoleonsd'or „	8.12	8.13
Souverainsd'or „	14.2	14.3
Friedrichsd'or „	8.42	8.43
Louisd'or „	8.23	8.25
Engl. Sovereignes „	10.17	10.18
Russische Imperiale „	8.20	8.22
Silber-Agio	5 1/8	5 1/4
„ Coupons	5 1/8	5 1/4
Thaler Preußisch-Courant	1.33 1/4	1.33 1/2

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

	Abfahrt Uhr	Abfahrt Min.	Ankunft Uhr	Ankunft Min.
Eilzug Nr. 2:				
von Wien . . . . . Früh	6	10		
„ Graz . . . . . Mittag	12	36		
„ Laibach . . . . . Abends	6	17		
in Triest . . . . . Nachts	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:				
von Wien . . . . . Früh	8	40		
„ Graz . . . . . Nachm.	5	26		
„ Laibach . . . . . Nachts	1	18		
in Triest . . . . . Früh	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:				
von Wien . . . . . Abends	8	40		
„ Graz . . . . . Früh	6	2		
„ Laibach . . . . . Nachm.	2	9		
in Triest . . . . . Abends	—	—	8	5
Personenzug Nr. 3:				
von Triest . . . . . Früh	5	30		
„ Laibach . . . . . Mittag	11	57		
in Wien . . . . . Früh	—	—	5	35
Eilzug Nr. 1:				
von Triest . . . . . Nachts	11	15		
„ Laibach . . . . . Früh	4	8		
in Wien . . . . . Nachm.	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:				
von Triest . . . . . Abends	5	45		
„ Laibach . . . . . Nachts	11	50		
in Wien . . . . . Nachm.	—	—	5	49

Fahrpreise von **Wien** nach **Triest:**

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 fl. 10 kr., II. Klasse 19 fl. 38 kr., III. Klasse 13 fl. 5 kr.
Bei den Eilzügen I. Klasse 34 fl. 1 kr., II. Klasse 23 fl. 33 kr.

Fahrpreise von **Graz** nach **Triest:**

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 16 fl. 10 kr., II. Klasse 12 fl. 8 kr., III. Klasse 8 fl. 5 kr.
Bei den Eilzügen I. Klasse 21 fl. 1 kr., II. Klasse 14 fl. 33 kr.

Fahrpreise von **Laibach** nach **Triest:**

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 6 fl. 30 kr., II. Klasse 4 fl. 53 kr., III. Klasse 3 fl. 15 kr.
Bei den Eilzügen I. Klasse 8 fl. 27 kr., II. Klasse 5 fl. 51 kr.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 13. März 1858.

Hr. Waßerthal, k. k. Major, von Riva. — Hr. Schliwa, k. k. Hüttenverwalter, von Neuberg. — Hr. Florianschiz, Eisenwerksverweser, von Feistritz. — Hr. Magozini, und — Hr. Sansalon, Privatiers, und — Hr. Dimmer, Handelsmann, von Triest.

4. Verzeichniß

der für die Witwe **Wozlozek** in Folge Aufrufes in Nr. 21 dieses Blattes eingegangenen Beiträge:

Vom Herrn J. K.	1 „	— „
„ „ Faber Steinwand	1 „	— „
zusammen	2 fl.	— kr.

Welcher Betrag heute dem Orte seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Ign. v. Kleinmayr u. Fed. Bamberg.

Z. 448. Nr. 1065.

Edikt.

Die in der Exekutionssache des Barthelmä Janzhigai von Laibach, gegen Gertraud Janzhigai von Wolfsbach, für Johann und Ursula Janzhigai erlegten Rubriken werden wegen unbekannten Aufenthaltes der Adressaten dem Herrn Josef Oralka senior, als aufgestelltem Kurator, zugestellt.

K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 10. März 1858.

Z. 452. a (1) Nr. 2509.

Kundmachung.

Am 10. März d. J. Abends wurde auf der Kommerzialstraße von Gleiniz bis Laibach ein Stück Leinwand gefunden, welches bei dem gefertigten Bezirksamte depositirt worden ist.

Der allfällige Beschädigte wird demnach aufgefordert, sich hieramts zu melden.

K. k. Bezirksamt Umgebung Laibachs am 12. März 1858.

Z. 410. (2)

Kundmachung

Die Direktion des historischen Vereins für Krain hat in ihrer Ausschußsitzung vom 3. d. M. beschlossen, die General-Versammlung der Vereins-Mitglieder auf den 15. April d. J. einzuberufen, und hat das dießfällige Programm vorläufig nachstehend festgestellt:

1) Jahresbericht des Herrn Vereins-Direktors pro 1857;
2) Jahresrechnung pro 1857 und Voranschlag pro 1858;
3) Bericht des Geschäftleiters über die wissenschaftlichen Leistungen des Vereins pro 1857;
4) Wahl eines statutenmäßig zum Austritte kommenden Vereins-Ausschusses;
5) Wahl von Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern;
6) Separat-Anträge;
7) Wissenschaftliche Vorträge.

Hiebei wird bemerkt, daß, da Separat-Anträge der Vereins-Mitglieder nach §. 10, litt. f, der Statuten zuerst von der Direktion einer Vorberathung unterzogen werden müssen, selbe gefälligst längstens bis zum 12. April l. J. bei der Direktion schriftlich überreicht werden wollen. Ebenso wollen auch die wissenschaftlichen Vorträge rechtzeitig angemeldet werden, damit sie in das definitive Programm, das ebenfalls durch die Landeszeitung bekannt gegeben werden wird, aufgenommen werden können.

Laibach am 6. März 1858.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain.

Z. 449. (1)

Lizitation

von

Luttenberger u. Marburger Eigenbauweinen.

Vom Gute Roßbach werden mit obrigkeitlicher Bewilligung am 7. April 1858 in der Kreisstadt **Marburg**, Kärntnervorstadt Haus-Nr. 85, nächst dem Exerzierplatze, 26 Startin aus dem vorzüglichsten Luttenberger Tettenhengster Gebirge von den Jahren 1855, 1856 und 1857, dann 10 Startin Roßbacher 1856er, zusammen 36 Startin Eigenbauweine, sämmtlich abgezogen, sehr rein und gut erhalten in Halb-Startinfässern, in den gewöhnlichen Lizitationsstunden gegen gleich bare Bezahlung veräußert. Diese Weine, insbesondere die Luttenberger, sind von bekannt ausgezeichneter Güte, und die vom Jahre 1857 noch sehr süß.

Z. 25. (9)

Dem Herrn **Julius Bittner**, Apotheker in Gloggnitz.

Euer Wohlgeboren!

Die Tochter eines Ausnehmers in Trattenbach, Namens Anna Maria Tauchner, 20 Jahre alt, machte im vorigen Sommer nach einem erhitzten Gange einen Trunk Gebirgswassers. In Folge dessen bekam sie bald darauf heftige Brustschmerzen und Stechen mit Blut- und Schleimauswurf, und wurde so schlecht, daß sie sich die heil. Sakramente reichen ließ. Nach angewandter ärztlicher Hilfe gebrauchte sie aber sodann den von Ihnen bereiteten „Schneeberger Kräuter-Allop", und schon nach Einnahme zweier Flaschen fühlte sie eine bedeutende Besserung ihres kranken Zustandes, und hofft nun auch mit Gottes Beistande bei dem ferneren Gebrauche Ihres „Schneeberger Kräuter-Allops" ihre vorige Gesundheit gänzlich zu erlangen.

Dieses möge Ihnen zu einer erfreulichen Nachricht von der besondern Heilkraft Ihres „Schneebergs Kräuter-Allops" dienen. — Der Wahrheit gemäß wird Obiges durch nachstehende Fertigung bestätiget.

Trattenbach, den 8. Jänner 1857.

(Pfarr Trattenbach V.U.W.W.) **Karl Josef Schropp** m. p. Pfarrer.

(Gemeinde-Vorstand Kranichberg V.U.W.W.) **Math. Weninger** m. p. Bürgermeister.

Selber **„echte Schneeberger Kräuter-Allop"** für Brust- und Lungenkranke ist zu bekommen:

In **Laibach:** bei **Johann Kraschowitz;** zu **Neustadtl** in Krain: bei **Dom. Rizzoli,** Apotheker; in **Gmünd:** bei **Joh. Marocutti;** in **Wippach:** bei **Jos. L. Dollenz;** in **Idria:** bei **J. Grilz;** in **Villach:** bei **Andreas Jerlach.** **Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 12 kr.**